

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

4.2.1909 (No. 34)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Februar

№ 34

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 30. Januar 1909 die Aktuare Adolf Höfler und Maximilian Stober beim Amtsgericht Raftatt, ersteren zum Hilfsgerichtsschreiber, letzteren zum Hilfsregistrator bei diesem Gerichte ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 30. Januar d. J. den Aktuar Emil Müller beim Notariat Randern etatmäßig angestellt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Europa im Orient.

SRK. Berlin, 1. Februar.

Die Einigung der Türkei mit Bulgarien über ihre beiderseitigen Ansprüche stößt noch auf Schwierigkeiten, die sich durch unmittelbare Verhandlungen zwischen beiden Staaten zunächst nicht beseitigen lassen. Es trifft sich aber gut, daß eben jetzt ein einmütiges Handeln aller Großmächte hervortritt. Die Anregung der russischen Zirkularnote, in Sofia und in Konstantinopel Vorstellungen im Sinne der Erhaltung des Friedens zu machen, ist von Frankreich, England und Italien gutgeheißen worden. Demnächst hat Oesterreich-Ungarn sein Einverständnis erklärt; seine Vertreter bei der Pforte und in Sofia haben Weisungen im Geiste der russischen Note erhalten, und ihre deutschen Kollegen sind ermächtigt worden, sich ihnen anzuschließen. Die Zustimmung Oesterreich-Ungarns zu den russischen Vorschlägen ist besonders erfreulich; sie beweist, daß die Balkanfragen nicht mehr von einem russisch-österreichischen Gegensatz beherrscht werden, wie sie auch nicht von einem deutsch-englischen beherrscht worden sind. Die Tätigkeit der europäischen Diplomatie in Sofia und in Konstantinopel bewegt sich zurzeit auf derselben Linie, und in der Erhaltung dieser Eintracht liegt die Gewähr des Erfolgs. Es muß möglich sein, kriegerische Verwicklungen auszuschließen. Die Pforte dürfte den Wunsch nach Abänderung einiger Grenzbestimmungen zurückstellen, wenn Bulgarien seine Bereitwilligkeit zu finanziellen Leistungen erhöht. Auf dieser Grundlage können die Mächte ausgleichend wirken, ohne durch Realitäten in ihren eigenen Reihen gestört zu werden. Es braucht nicht jeder einzelne Schritt gleichzeitig und identisch von allen getan zu werden, wenn nur alle ihr Verhalten dem gemeinsamen Friedensbedürfnis unterordnen. (Obgleich durch die neueste Aktion Rußlands einzelne vorstehende Ausführungen überholt sind, ist die Anschauung, die hier von unterrichteter Seite zum Ausdruck kommt, dennoch wertvoll zur Kennzeichnung der friedlichen Aussichten. D. Red.)

(Telegramme.)

### Die Türkei und Bulgarien.

**Sofia, 3. Febr.** Der angekündigte Kollektivschritt der Großmächte ist gestern nicht erfolgt. Er dürfte infolge des neuen russischen Vorschlags, worüber dem hiesigen russischen Agenten bereits Instruktionen zugegangen sind, wahrscheinlich gänzlich unterbleiben. Wegen des neuen Vorschlags nimmt der russische Agent mit den Vertretern der übrigen Großmächte Fühlung.

**Konstantinopel, 3. Febr.** Der Ministerrat setzte eine Note auf, in der die Türkei die letzten Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Bulgarien formuliert und als Grundbedingung die Einstellung der bulgarischen Kriegsrüstungen verlangt. Bezüglich der russischen Note an die Türkei erklärte der Großwesir, die Türkei könne sich mit den darin enthaltenen Entschädigungsvorschlägen nicht begnügen. Die Regierung werde in diesem Sinne die russischen Vorschläge beantworten.

**Konstantinopel, 3. Febr.** Auf Ersuchen der österreichisch-ungarischen Botschaft und der Pforte hat der deutsche Delegierte bei der Dette Publique, Festa, den ihm übertragenen Schiedspruch über das Eigentumsrecht an den bosnischen Gütern, welche Oesterreich-Ungarn mit 2½ Millionen Pfund ablöst, gefällt. Der Schiedspruch geht dahin, daß z. B. der Okkupation die fraglichen Güter nach dem türkischen Grundgesetz zweifelslos Staatsgüter waren.

**Konstantinopel, 3. Febr.** Das in Saloniki befindliche türkische Geschwader muß wegen Kohlenmangels die Weiterfahrt aufgeben und hierher zurückkehren.

**Uesküb, 3. Febr.** Amtliche Nachrichten geben bekannt, daß die an der Grenze stehenden regulären bulgarischen Truppen von ihrer Regierung Melinitbomben erhalten haben. Die türkischen Kreise sind hierüber sehr erbittert. Bei Khatowa drangen bulgarische Banden in türkisches Gebiet ein. Zu ihrer Vernichtung sind Truppen abgegangen.

### Sprachliche Scheidung in Böhmen.

(Telegramm.)

**Wien, 3. Febr.** Im Abgeordnetenhaus hat die Regierung zwei Gesetzesentwürfe eingebracht. Der erste betrifft die Regelung des Sprachgebrauchs in Böhmen, der zweite die Errichtung von Kreisregierungen im Königreich, sowie die dadurch erforderliche Veränderung in der politischen Verwaltung. Der erste, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor. Der zweite, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor. Der erste, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor. Der zweite, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor. Der erste, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor. Der zweite, 38 Paragraphen umfassende, Gesetzesentwurf sieht 139 ein- und zweisprachige Bezirke vor.

### Zum deutsch-schweizerischen Mehlfunktion.

(Telegramme.)

**Zürich, 3. Febr.** Der Nationalrat Alfred Frey antwortet in der „Neuen Züricher Zeitung“ auf die gestrigen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zum deutsch-schweizerischen Mehlfunktion. Diese Antwort befaßt u. a.: Die Schweiz unterließ, laut Protokoll, schon in der ersten Lesung nicht, auf den Artikel 4 des Zolltarifgesetzes hinzuweisen, durch den dem schweizerischen Bundesrat die gesetzliche Ermächtigung gegeben wird, Maßregeln gegen Ausfuhrprämien des Auslandes zu erlassen. In der zweiten Lesung wurde erklärt, daß die Schweiz das deutsche Vorgehen nach dem schweizerischen Generalzolltarif für Mehl nach wie vor ablehnen müsse. In der Bereitwilligkeit der Schweiz, den Mehlsoll zu binden, liegt ein Zugeständnis ihrerseits. Es ist festgestellt, daß die Schweiz bei der zweiten Lesung auf die deutschen Ausfuhrbestimmungen zurückgekommen ist. Daß sie dies in der dritten Lesung nicht mehr tat, war die Folge der in der zweiten Lesung getroffenen Vereinbarung, wonach dieser Punkt der Verhandlung beiderseits nochmals zu prüfen und sodann zum Gegenstande besonderer Erörterungen zu machen sei. Eine nochmalige beiderseitige Prüfung hieß aber etwas anderes als eine solche durch eine besondere Konferenz. Daß Deutschland diese Auffassung teilte, geht daraus hervor, daß die Angelegenheit seither zweimal zum Gegenstande von konferenzialen Erörterungen gemacht wurde, im Jahre 1907 und 1908.

**Bern, 3. Febr.** Die vorliegenden Entwürfe für ein Getreide- und Mehlmonopol sind dem Handelsdepartement, dem Militärdepartement und dem Finanzdepartement zur schriftlichen Begutachtung zugestellt worden.

### Japans auswärtige Beziehungen.

(Telegramme.)

**Tokio, 2. Febr.** Der Minister des Auswärtigen, Komura, erklärte im Unterhause, er hoffe zuversichtlich, daß die antijapanischen Gesetzesvorlagen in Kalifornien nicht zu internationalen Komplikationen führen würden. Japan vertraue auf den Gerechtigkeitsinn (Mit einer Beilage.)

des amerikanischen Volkes. In bezug auf die Beziehungen mit Deutschland sagte Komura, die Erklärung des Fürsten Bülow im Reichstage zeige die freundliche Haltung und volle Übereinstimmung Deutschlands mit Japan.

Ueber das Verhalten zu England sagte Baron Komura, daß Ereignisse von weitreichender Bedeutung in den Beziehungen der beiden Länder zu anderen Mächten glücklicherweise dazu beigetragen hätten, den allgemeinen Frieden in Ostasien zu befestigen. Das englisch-japanische Bündnis gewinne ständig an Stärke und Festigkeit. Die Beziehungen zu Rußland würden immer vertrauter. Was China betreffe, sei es im Hinblick auf die Bedeutung ihrer engen Beziehungen klar, daß die beiden Nationen die Bande der Freundschaft und gegenseitigen Achtung enger knüpfen sollten. Die schwebenden Fragen seien jüngst befriedigend beigelegt worden und andere seien leicht beizulegen, wenn man sie im Geiste der Versöhnlichkeit behandle. Komura kündigte an, Japan beabsichtige, den Mächten im nächsten Jahre die Beendigung aller bestehenden Handelsverträge bekanntzugeben. Japan habe die Absicht, in neue Vertragsverhandlungen einzutreten.

Das Mitglied der Opposition, Gattori, griff die Regierungspolitik heftig an und erklärte, daß die antijapanischen Anschauungen in Amerika sich noch nicht gelegt hätten. Er verlange, daß die Regierung den Grundsatz der gleichen Behandlung erzwingen, der allein die Frage der japanischen Rechte in den fremden Ländern lösen könne.

### Die antijapanische Bewegung in Amerika.

**Sacramento, 3. Febr.** Der Justizauschuß des Unterhauses empfahl die Annahme einer Vorlage, nach der das Gesetz, das die Mongolen und Indianer aus öffentlichen Schulen ausschließt, auch auf die Japaner Anwendung finden soll.

**Carson-City, 3. Febr.** Das Repräsentantenhaus des Staates Nevada nahm eine Resolution an, in der die kalifornischen Vorlagen gegen die Japaner gutgeheißen und diese als ein anmaßendes Volk bezeichnet werden.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Ersten Staatsanwalt Sebold in Heidelberg, dem Staatsanwalt Dr. Huber in Karlsruhe, dem Gymnasialdirektor Caspari in Wertheim, den Direktoren der Humboldtschule Dr. Heimburger und der Realschule Holzmann in Karlsruhe, dem Direktor der Höheren Mädchenschule Dr. Sütterlin in Lahr, dem Oberamtsrichter Dr. Engelhardt in Karlsruhe, dem Oberamtmann Willmaier in Mosbach, dem Oberamtsrichter Mayer in Breisach, dem Amtsrichter Dr. Glöckner in Mannheim, dem Amtmann Stehle, zurzeit kommissarischer Bürgermeister der Stadt Bühl, ferner den Ober-Postinspektoren Rat, Reissner, Ohle in Karlsruhe und Richter in Konstanz, dem Vize-Postdirektor Vogel in Mannheim, dem Ober-Postsekretär Görtschel in Karlsruhe, dem Oberförster Knierer in Gerlachsheim, den Regierungsbaumeistern Reiser in Freiburg und Ruhn in Heidelberg, dem früheren Vorstand des städtischen Grundbuchamts, Stadthundikus Hofmeister in Heidelberg, dem Revisor Dennig in Karlsruhe und dem Zollverwalter Kall in Waghäusel.

Seute nachmittag empfing Seine königliche Hoheit den Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimrat Dr. Nicolai zur Vortragserstattung.

\*\* Die Neuregelung der den Beamten für auswärtige Dienstgeschäfte zu gewährenden Vergütung durch das Gesetz über die Kosten der Dienstreisen und Umzüge der Beamten vom 5. Oktober 1908 hat eine durchgreifende Aenderung der landesherrlichen Verordnung vom 23. Dezember 1874, durch welche bisher die Bezüge der Sanitätsbeamten für auswärtige Dienstgeschäfte, sowie die Gebühren derselben geregelt waren, nötig gemacht, die durch die im Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlichte landesherrliche Verordnung vom 23. Januar 1909, die Gebühren der Gesundheitsbeamten betreffend, erfolgt ist.

Diese Verordnung enthält zunächst die Bestimmungen über die Geschäftsgebühren der staatlichen Gesundheitsbeamten, wobei eine Reihe von Gebühren eine nicht unwesentliche Erhöhung erfahren hat und auch einige neue Geschäftsgebühren eingeführt wurden. Sodann regelt die Verordnung die Bezüge der praktischen Ärzte und Tierärzte bei amtlichen Verrichtungen, zu denen dieselben an Stelle von staatlichen Beamten zugezogen werden. Außerdem enthält die Verordnung Bestimmungen über den Ertrag der Reisefosten der Bezirksärzte, denen auch künftighin, wie früher, an Stelle des Ertrages des tatsächlichen Aufwands eine Tagesaufschlaggebühr gewährt werden soll. Endlich sind in der Verordnung für die Apothekenvisitationen an Stelle der bisherigen Veräumnisgebühren Geschäftsgebühren für die Visitation der Apotheken vorgesehen.

**(Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.)** Morgen, Donnerstag den 4. Februar findet die erste Wiederholung des neu einstudierten Lustspiels „Weh dem, der lügt!“ von Grillparzer statt. Die Rolle des Gallonier wird für den erkrankten Herrn Baumbach Herr Walter Korth spielen.

**(Großherzogliches Konservatorium für Musik.)** Das Vorspiel der Ausbildungsclassen fand am Dienstag den 2. Februar statt. Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsclassen) wird Dienstag den 16. Februar, abends halb 7 Uhr, veranstaltet.

**(Hans Thoma über Dürer.)** Im Arbeiterdiskussionsklub sprach gestern Galerieleiter Hans Thoma über Dürer, und wohl kein Zweiter unter unseren Künstlern ist so berufen das Andenken des großen Meisters unter uns wach zu halten, wie er, dessen ganze künstlerische und persönliche Wesensart zu der Dürers so viel lichtvolle Parallelen bietet. Das haben viele empfunden und viele wollten Thoma über Dürer hören. Der große Saal des evangelischen Vereinshauses der Weststadt war bis auf den letzten Platz besetzt, als Hans Thoma von Albrecht Dürer, warm und herzlich, wie von einem nahen, lieben Freunde zu sprechen begann; von dem harmonischen Manne, der grundehrlich und wahrhaftig mit Fleiß und klarem Denken und ruhigem Verstande seine Kunst übte. Nirgend sehen wir an Dürer Dünkel oder Schein, er war ein Großer, den wir alle stolz und neidlos ehren. Was nach in der Kunst, das ist Dürer in der bildenden Kunst und Deutschen gewesen und ist es heute noch. In diesen beiden Namen findet das deutsche Wesen edelsten Ausdruck. Weiter sprach Professor Thoma über Dürers Leben und Werke, über die Offenbarung Johannes, die Passions- und Apostelbilder, seine Porträts und andere, auch ließ er in kurzer Vorlesung aus Dürers Tagebuch den Meister selbst zu Wort kommen. Dann sprach er aus seiner reichen Erfahrung schöpfend, kluge, eindrucksvolle Worte über Religion und Kunst, über Leben und Freude, und bekannte sich als Idealist, der sicher erhofft, daß der künstlerische Geist, wie er sich in Deutschland entwickelt, einst über alles, eigennütziges, materielles Streben obliegen und zu wahrer Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit führen wird, die ja nur eine Umwertung des biblischen Dreifaltigkeit, „Glaube, Hoffnung, Liebe bedeuten“. Er wolle kein Weltverbesserer sein und habe sich immer an das Wort gehalten: „was dich nicht brennt, sollst du nicht blasen“; der Künstler sei zum Weltverbesserer nicht geschaffen, denn er sei meist mit der Welt zufrieden, wie sie ist. Er habe nur die gute Absicht, an seinem Teil dazu zu wirken, daß die Menschen froh werden, daß sie nicht verachten, was das Leben bietet, und sich und anderen das bisshen Freude zwischen Werden und Sein nicht verderben. — Es waren in ihrer Herzlichkeit Worte, die auch allen ans Herz gingen. Das zeigte sich deutlich in der anschließenden Diskussion, in der von allen Seiten dankbare Sympathieäußerungen für den verehrten Redner mit dem weißen Haar und dem lebensfrischen, teilnehmenden Empfinden, sich fund taten. Zum Schluß teilte der Vorsitzende Dr. Fischer mit, daß der Vortrag demnächst im Druck erscheinen werde.

**(Sofie Menter-Konzert.)** Nach längerer Pause wird die gefeierte Kammervirtuosin Sofie Menter, welche auch hier in bester Erinnerung steht, am Freitag den 12. Februar im Musiksaal ein einmaliges Konzert veranstalten. Der Vorverkauf der Eintrittskarten befindet sich in den Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Kaiserstr. 114.

**Freiburg, 2. Febr.** Der Bürgerschaftsrath setzte gestern nachmittags in fünfter Sitzung die Beratung der am 8. Januar begonnenen Verhandlungen über die umfassenden Vorlagen des Stadtrats fort. Zunächst handelte es sich um die Weiterberatung der Verhältnisse des gesamten Volksschulwesens. In dieser Fortsetzung kam ein Antrag der liberalen Fraktion zur Debatte, welcher für die Beschäftigung der Schulkommision die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder verlangt, während im Entwurf nur die Anwesenheit eines Drittels verlangt wird. Nach längerer

Diskussion wurde der Antrag mit 41 gegen 39 Stimmen abgelehnt; demselben hatten sich auch die Bürgervereine und die Sozialdemokraten angeschlossen, während die schwache Mehrheit sich aus dem Stadtrat, dem Zentrum und einigen Liberalen zusammensetzte. Zu einer weiteren Bestimmung des Statuts, welche die Höchstzahl der Schüler in einer Klasse auf 60 festsetzt, während die Liberalen nur 50 und die Sozialdemokraten nur 40 zulassen wollen, entspann sich eine noch umfangreichere Diskussion in Verbindung mit einem Zusatz der Sozialdemokraten und der Bürgervereine, wonach für weniger begabte Schüler und Schülerinnen Förderklassen einzurichten seien, deren Schülerzahl 20 nicht überschreiten soll. Im Laufe der Debatte nahm der Stadtrat die liberale Fassung an, wonach eine Teilung in Parallelabteilungen vorgenommen werden soll, wenn die Zahl der Schüler in einer Klasse dauernd 50 übersteigt. Dieser Antrag wurde mit 48 gegen 40 Stimmen angenommen und damit waren weitere Anträge abgelehnt, die „Förderklasse“ aber zurückgezogen. Der darauf folgende sozialdemokratische Antrag auf Lehrmittelfreiheit wurde gleichfalls nach langer Beratung abgelehnt, ebenso der Antrag auf Anstellung eines weiteren Schularztes ohne Privatpraxis. Dagegen soll die Nachlassung des Schulgeldes unbemittelten Schülern der Bürgerschule mit guten Noten bewilligt werden. Schließlich rief die Gehaltsfrage der Lehrer eine lange Debatte hervor, wobei von beiden Stadtrats erklärt wurde, daß die allgemeine Revision der Beamtengehälter auch die der Lehrergehälter bringen werde. In der Schlussabstimmung wurde das Ortsstatut mit den genehmigten Änderungen mit allen gegen einige Stimmen angenommen. Darauf Schluß der Sitzung um halb 9 Uhr abends nach sechsstündiger Dauer. Weiterberatung nächsten Freitag nachmittags.

**† Vom Schwarzwald, 2. Febr.** Der Schnee auf den Schwarzwaldbergen liegt nun durchweg mehr als meterhoch und der Bahnschlitten muß geführt werden. Bereits machen die Schneemassen den Posten und Eisenbahnzügen Schwierigkeiten, so daß dieselben mit erheblichen Verzögerungen an Bestimmungsorte eintreffen. Überall sind jetzt Arbeiter mit Schneeschaukeln tätig. — In Unterminsteral, Amt Staufen, hat der Gemeinderat beschlossen, der Gesellschaft „Motorwagen- und Verbindung Staufen-Unterminsteral“ einen jährlichen Zuschuß von 2500 M. aus Gemeindefonds zu bewilligen, um das Unternehmen lebensfähig zu erhalten, andernfalls würde daselbe wegen nicht genügender Rentabilität aufgelöst werden.

**\* Kleine Nachrichten aus Baden.** Der 37 Jahre alte Schneider Aug. Welterkamp von Ingolstadt starb in Mannheim vom 4. Stode des „Mitter St. Georg“ auf die Straße und vor sofort tot. Nach dem Polizeibericht liegt ein Angliedfall vor. — Bei der Ballfestlichkeit eines Radfahrereins in Walldorf brach ein junges Mädchen plötzlich zusammen und vor sofort tot. — Aus Schönwald wird berichtet, daß infolge des Schneeeeters 70–90 Proz. der Schüler nicht zum Unterricht kommen.

### III. ordentliche Tagung der Landwirtschaftskammer.

**I. Karlsruhe, 3. Febr.**  
Prinz Alfred zu Löwenstein, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, eröffnet um 10 Uhr die Sitzung im großen Rathsaal, er begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder, und fährt dann fort: „Ein Todesfall, der sich gestern ereignet, berührt uns schmerzhaft. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen). Es verchied gestern nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden Seine Excellenz Dr. Karl Schenk, und ich glaube ausprechen zu dürfen, daß die Landwirtschaftskammer wie die badische Landwirtschaft überhaupt einen Mann verliert, von dem wir wußten, daß er allezeit die Interessen der badischen Landwirtschaft vertreten, dieselbe stets gefördert und für sie eingetreten ist. Ich glaube diese Worte ehrender Anerkennung in Ihrem Namen ausprechen zu sollen.“ Der Vorsitzende bestimmt sodann zu Schriftführern den Landwirtschaftsinspektor Viesbauer und Kassierer Grimm, und teilt mit, daß noch weitere neun Anträge eingelaufen seien, nachdem die Tagesordnung festgesetzt worden sei. Zwei derselben, die Haftpflichtversicherung und die Wiedergabe betreffend, werden an den Schluß der Beratung verlegt. Es folgt der Bericht über die seitberige Tätigkeit, wie sie schon in den einzelnen vorhergehenden kleinen Mitteilungen der Landwirtschaftskammer bekannt gegeben worden sind.

Mit besonderer Genugthuung gedenkt der Vorsitzende der Vortragsurtheile in Heidelberg, die sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen gehabt haben; auch inhaltlich seien dieselben außerordentlich interessant gewesen. Diese Urtheile sollten erneuert werden, und zwar zwei in Karlsruhe und zwei im Oberland. Sehr erfreulich sei es auch gewesen, daß sich an die einzelnen Vorträge eine anregende Diskussion angeschlossen habe.

Der Präsident teilt darauf folgenden Antrag mit: Zur Frage der Umlageerhebung: „die Landwirtschaftskammer

wolle für 1909 eine Umlage von 5 Pfennigen auf 1000 Mark Steuerwert erheben.“ Ueber die Höhe solle erst beraten werden, wenn der Bedarf der Mittel feststeht. Die Frage der Umlage sei eine viel umstrittene und in den Landständen sei viel darüber gestritten worden. Eine Umlage von 5 Pfennigen würde eine Summe von 131 000 M. ergeben. Er sei der Ansicht, daß eine Landwirtschaftskammer, die keine Mittel zur Verfügung habe, auch nichts leisten könne. Der Herr Minister habe in der Sitzung der zweiten Tagung angeregt, vorerst von der Umlageerhebung abzusehen, weil das Gebiet, das die Kammer bearbeiten solle, noch nicht fest begrenzt sei. Im allgemeinen seien damals alle Redner der Ansicht gewesen eine Umlage zu erheben, heute lebe man nur von den geringen Mitteln, die die Regierung zur Verfügung stelle. Wenn die Kammer nicht die Initiative habe, ihr Interesse aus eigenen Mitteln vertreten zu können und nicht den Mut habe, eine Umlage zu beschließen, dann könne die Kammer wohl schöne Worte machen, aber nichts leisten. Nur eine kraftvolle, selbstständige Interessensvertretung werde die Kammer populär machen. Von Seiten des Bauernvereins sei eine sehr scharf ablehnende Haltung gegen die Umlage eingenommen worden. Früher habe der Verein sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, aber auf der letzten Tagung in Freiburg habe sich der Bauernverein dagegen geäußert, wobei er doch feststellen möchte, daß der Bauernverein nur 16 180 Landwirte betreute, also nur einen kleinen Teil der Landwirtschaft Badens. Unsere Bauernschaft sei leider durch das ständige Fürbitzen beim Staat verhöhnt worden, er möchte aber doch betonen, daß die Landwirtschaft nicht so gefunten sei, daß sie fortwährend Betteln gehen müsse. Er wünsche eine starke, kraftvolle Interessensvertretung und die Kammer sei verpflichtet, diese Vertretung in die Hand zu übernehmen. Er erhebe die Kammer keine Umlage, dann sei sie nicht existenzberechtigt und dann werde auch er das Präsidium niederlegen.

Sein Rathschluß befürwortet den Antrag, der aus der Not entstanden sei. Bei der Existenzfrage der Kammer sollten die Gegner nachgeben.

Hoffmannrat Elbs stellt und begründet den Antrag, vor Eingehen auf die einzelnen Positionen des Voranschlages zunächst im Prinzip festzustellen, ob vor 1909 eine Umlage zu erheben sei oder nicht. Ueber die Höhe der Umlage solle erst Beschlutz gefaßt werden, wenn der Bedarf der Mittel, die auf diesem Wege aufgebracht werden müssen, feststeht.

Präsident Schüler vom Bauernverein möchte demselben das Recht der freien Entscheidung wahren. Seine Freunde stünden auf dem Standpunkt, daß die Landwirtschaft auch in der Umlagefrage gehört werden müsse; nur im notwendigen Falle sollte man diese Frage bejahen. Er bezweifle aber auch nicht, daß die Regierung eine höhere Summe als die bisherigen 20 000 M. bewilligen werde. Von einer scharfen Ablehnung einer Umlage sei keine Rede, nur müsse ihm die Notwendigkeit nachgedenken werden. Die Hauptsache werde allerdings auch hier die Selbsthilfe sein. In dem Voranschlag habe er auch verschiedene Dinge gefunden, in denen er den Anfang eines Konkurrenzkampfes mit der Regierung erblicken würde. Der kleine Bauer würde auch nicht besonders erfreut sein, wenn man ihm mit neuen Steuern komme. Auch das System, den Voranschlag in Höhe von 100 000 M. festzustellen, und nach dieser Höhe die Umlage zu bemessen, halte er für bedenklich. Ein wichtiger Punkt sei der gegenwärtige Moment im Hinblick auf die schwerwiegende wirtschaftliche Krise. Was der nächste Landtag bringe, wisse man auch nicht, er werde jedenfalls eine Erhöhung der Vermögenssteuer bringen, und auch die Reichsfinanzreform werde den Bauernstand nicht unberührt lassen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung, die um 6 Uhr noch fort-dauert, ergriff auch der Minister des Innern Freiherr von Bodman das Wort. Der Antrag Elbs wurde nach langer Debatte mit 24 gegen 18 Stimmen angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der badische Arbeitsmarkt im Dezember 1908.

Die Geschäftsstille hat im Berichtsmonat, wie vorauszu-sehen war, fast allgemein angehalten, ja hat manderorts noch größeren Umfang angenommen. Bei den badischen Arbeitsnachweisen ist in der männlichen Abteilung die Zahl der offenen Stellen um 106, die Zahl der erfolgten Vermittlungen aber um 862 gegen den Vormonat (November 1908) zurückgegangen. Noch beträchtlicher vermindert hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden (um 2182), was wohl hauptsächlich — wie auch schon im Vormonat angeführt wurde — darin seinen Grund hat, daß viele Beschäftigungslose sich bei den hier und dort ausgeschriebenen Notstandarbeiten bormerken ließen und infolgedessen oder weil sie von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen von vornherein überzeugt waren, die öffentlichen Arbeitsnachweise nicht mehr in Anspruch nahmen. Ein Ver-

### Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Zum 100. Geburtstag (3. Februar).

Mehr und mehr nehmen unsere Beziehungen zu Mendelssohn einen objektiv-historischen Charakter an. Aus der einstigen Verhimmelung, aus dem urteilslosen Entzücken seiner Zeitgenossen wurde in rapidem Wechsel plötzlich eine noch viel ungerechtere Unterschätzung, ein prinzipielles Ablehnen und Verleugern seiner Bedeutung. Heute befinden wir uns ungefähr in der richtigen Mitte zwischen beiden Extremen. Jetzt erst sieht klar vor unseren Augen, was als groß und unvergänglich von Mendelssohn übrig geblieben ist. Denken wir an das Violinkonzert, an einige der „Lieder ohne Worte“, an die Walpurgisnacht, den Sommernachtsstraum, die wunderbaren Kompositionen der schottischen Sinfonie, der Hebriden- und Melusine-Overtüre — und wir werden diejenigen bedauern, die aus Prinzipienreiterei für Mendelssohn nichts anderes als ein überlegenes Achselzucken übrig haben. Wir erlangen heute wieder Verständnis für die leicht eingänglichen, zarten Schönheiten der Mendelssohnschen Kunst, wir werden uns gelegentlich gern von den nervenaufregenden und spannenden Sensationen der Gegenwart abwenden, um uns auszurufen an der graziosen, anmutigen Musik Mendelssohns, dem Richard Wagner selbst eine spezifisch musikalische Begabung nachrühmt, „wie sie wenige Musiker vor ihm besessen haben“.

Doch fast mehr noch, als der Musiker Mendelssohn, der geschickte Formalist und Nachkömmling der sogenannten Klaffler, fesselt uns heute die Persönlichkeit. Je mehr wir mit ihr vertraut werden, je intimer wir in Mendelssohns Denken und Fühlen eindringen, desto reicher und gehaltvoller erscheint er uns, desto aufrichtiger Liebe fassen wir zu ihm. Ja, wir können Mendelssohn in gewisser Beziehung als den ersten in heutigen Sinne modernen Künstler bezeichnen. Denn er war in der Tat der erste, dessen geistige Interessen weit über den Gesichtskreis der früheren Musiker hinausgingen, der eine vielseitige, gründliche Bildung als notwendige Voraussetzung ernstlich künstlerischen Schaffens empfand. Eine glückliche Jugend, mannigfaltige geistige Anregungen im elter-

lichen Hause, planvolle Erziehung und ein wunderbar gleichmäßiges, allen Uebertreibungen abholdes Temperament trafen zusammen, um derart außerordentliche Resultate zu erzielen. Er war ein Künstler im goethischen Sinne. Ein inniges freundschaftliches Band verknüpfte beide, den Alten von Weimar und den jungen Musiker, der schon als Kind Goethes Liebe und Bewunderung erlangt. Seinen Dabid, der durch Spiel die finsternen Gedanken von ihm verdrängen sollte, nannte Goethe seinen jungen Freund. Und mit dieser Liebe des alten Goethe ist auch etwas vom Wesen des Dichters an Mendelssohn haften geblieben und hat seiner Persönlichkeit wie seinen Werken einen verklärenden, zauberischen Schimmer verliehen, der heute noch nichts von seinem Glanze verloren hat.

Felix Mendelssohns Verbindung mit der Neuzeit beruht an dem, was er aussprach, auf dem Inhalt seines Schaffens. Die Art jedoch, wie er diesem Inhalt Ausdruck gab, die Form der Darstellung, gestellt ihn früheren Zeiten zu. So war er als schaffender Künstler Vorkämpfer neuer Ideen, als bildender dagegen Anhänger überkommener Regeln. VIELLEICHT ist es gerade das Fehlen alles Problematischen in seiner Natur wie in seinem Schaffen, das ihn der nachfolgenden Generation so schnell entfremdet hat. Mendelssohn fehlt der faulische Frieß ins Inneerliche, nie zu Erforschende. Seine Werke streifen keine unlöslichen Fragen, anmutig und selbstsicher gleiten sie über alle Tiefen hinweg — auch wenn sie noch so nahe liegen. Als Mendelssohn 1831 die Walpurgisnacht komponierte und den Dichter davon in Kenntnis setzte, schrieb dieser zurück: „Dies Gedicht ist im eigentlichen Sinne hochsymbolisch intentioniert. Denn es muß sich in der Weltgeschichte immerfort wiederholen, daß ein Altes, Begründetes, Geprüftes, Verühendes durch aufstrebende Neuerungen gedrängt, geschoben, verrückt und wo nicht vertilgt, doch in den engen Raum eingepfercht werde. Die Mittelzeit, wo der Dab noch gegenwärtig kann und mag, ist hier prägnant genug dargestellt, und ein freudiger, ungeschörter Enthusiasmus lodert noch einmal in Glanz und Klarheit hinauf.“ Von all dem findet sich in Mendelssohns Komposition wenig oder gar nichts und doch gehört sie zu den wirkungsvollsten und leben-

digsten Werken des Meisters. „Hochsymbolische Intentionen“ aber lagen ihm fern, fanden zum mindesten in seiner Kunst keinen Widerhall. In interessieren und fesseln an dem Goethischen Gedichte ganz andere Dinge. Er fand dort Anregungen zu prächtigen farbenreichen Naturbildungen, denen er noch durch Einmischung sagenhafter, phantastischer Elemente neue Reize zu verleihen vermochte. So schuf er seine Walpurgisnacht, die eigentlich nichts anderes ist als ein musikalischer Abganz des von Goethe gegebenen äußerlichen Szenarismus. Im Grunde genommen ist der Charakter der Mendelssohnschen Musik dekorativ. Ich höre, wie hier protestiert und auf einige Instrumentalwerte, auf einige Wieder ohne Worte, auf volkstümliche Chöre wie: „Wer hat dich, du schöner Wald“, Melodien, wie: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, hingewiesen wird. Gewiß — diese Tonhöhen sind mehr als musikalische Dekorationen. In ihnen lebt eine zarte Pflanze, die heut noch nichts von ihrer liebenswürdigen Anmut verloren hat. Und doch ist der entscheidende Grundzug der Mendelssohnschen Kunst dekorativ und gerade dieser Zug ist es, der sie uns näher bringt. Denn über das Architektonische sind wir längst hinausgewandert. Dafür haben wir dem dekorativen Element eine eminent wichtige Position eingeräumt, es steht fast im Vordergrund unserer Interessen. Bei Mendelssohns findet es sich zwar noch nicht so ausgeprägt, wie wir es gewohnt sind. Doch ist es vorhanden und unterscheidet Mendelssohns Werke scharf von denen seiner Vorgänger. Nicht nur die Aufnahme der poetischen Idee, sondern die ganz bestimmte, eigentümliche Art, wie er sich von dieser poetischen Idee anregen läßt, sie für seine Zwecke ausschöpft, ist in höchstem Maße charakteristisch und bedeutungsvoll.

Goethes Walpurgisnacht hat bereits ein interessantes Beispiel. Nicht viel anders verhält es sich mit der berühmten Overtüre-„Tras: Sommernachtsstraum, Hebriden, Melusine. Mit dem dichterischen Vorwurf stehen sie nur in äußerst losem Konnex. So greift die Sommernachts-overtüre nur eine charakteristische Stimmung heraus und entwickelt diese nach eigenem Gutdünken mit derart befriedigender Kunst, daß wir gar nicht merken, wie uns anstatt einer dramatisch sich aufspie-

gleich mit dem Dezember 1907 ergibt, daß die Zahl der Arbeitsuchenden um 2476 gestiegen ist, während 473 offene Stellen mehr gemeldet wurden und 71 Stellen mehr besetzt werden konnten. — Die weibliche Abteilung zeigt bei fast gleicher Zahl der offenen Stellen eine auffallende Abnahme der Arbeitsuchenden (um beinahe 1000) und dementsprechend der Vermittlungen (um rund 430) gegen den Vormonat, dagegen eine ziemlich erhebliche Zunahme der offenen Stellen, der Arbeitsuchenden und der erfolgten Einstellungen gegenüber dem Dezember 1907.

Abgesehen von den allgemein laut gewordenen Klagen über fortgesetzten schlechten Geschäftsgang, Rückgang der Aufträge seitens der Arbeitgeber und Zunahme der Arbeitsuchenden bzw. Arbeitslosen aus fast allen Berufen werden von den Anstalten nach den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ folgende Einzelheiten berichtet:

#### a. Männliche Abteilung:

In Bruchsal hat eine größere Anzahl Beschäftigungsloser über die Wintermonate Arbeit in Labormagazinen erhalten. Ein Teil ist mit dem Einbringen des Eis für Brauereien beschäftigt. Bei den Magazinarbeitern handelt es sich hauptsächlich um Maurer aus der Umgegend, die jedes Jahr in denselben Geschäften arbeiten können. Beide Arten von Stellen werden von den Suchenden direkt erfragt, deshalb kommen diese nicht zur Anmeldung bei der Anstalt. Beim Arbeitsamt Freiburg ist der Andrang von Arbeitsuchenden aus dem Baugewerbe, der Maschinen- und Metallindustrie und dem Holzgewerbe sehr groß, was bei der Arbeitslosigkeit in diesen Berufen doppelt unangenehm empfunden wird. Am 14. Dezember wurde mit den von der Stadtverwaltung angeordneten Notstandsarbeiten begonnen; zurzeit sind etwa 150 Personen dabei beschäftigt. Bei der Stellenvermittlung für kaufmännisches Personal war der Verkehr infolge des Weihnachtsgeschäfts etwas lebhafter.

Von den bei einer anfangs Dezember in Karlsruhe und dessen Vororten vorgenommenen Arbeitslosenabzählung ermittelten 472 Personen (einschließlich 6 weiblichen), konnten bis jetzt 100 Arbeitslose bei der Stadtverwaltung Beschäftigung finden. Der Rest, soweit nicht ein Teil davon in Privatbetrieben untergebracht werden konnte oder inzwischen selbst anderweitig Arbeit gefunden hat, wird in nächster Zeit bei noch weiteren, von der Stadtverwaltung vorgesehenen Notstandsarbeiten unterkommen.

In Konstanz hat die Nachfrage nach Arbeitskräften fast vollständig aufgehört; selbst Buchbinder, Schriftsetzer und Schneider, welche sonst um diese Jahreszeit sehr gesucht waren, konnten größtenteils keine Arbeit finden. Der Andrang zu den Verpflegungseinrichtungen ist zurzeit so groß wie noch nie seit Bestehen dieser Einrichtungen. Die für diese Zwecke vorgesehenen Schlafräume reichen in der Regel nicht aus, so daß viele Unterbringungsbedürfnisse anderweitig untergebracht werden müssen.

Bei der Pförtzheimen Schmuckwarenindustrie (Bijouterieabteilung) konnten im November 1908 insgesamt noch 593 Arbeitskräfte eingestellt werden, während im Dezember nur noch 239 männliche Arbeitskräfte (einschließlich 23 Lehrlinge) und 134 weibliche Arbeitskräfte (einschließlich 14 Lehrlinginnen) zusammen 373 Arbeitskräfte vermittelt werden konnten. Die Zahl der Arbeitslosen ist infolge der sehr gedrückten Lage in der Schmuckwarenindustrie immer noch eine sehr erhebliche. Auch heute noch wird in sehr vielen Betrieben mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Die Lage des Arbeitsmarktes verschlechtert sich im Betriebsmonat derart, daß der Stadtrat sich genötigt sah, einzelne für später vorgesehene Arbeiten (wie Steinflößen, Feld- und Waldwegherstellungen usw.) jetzt schon in Angriff nehmen zu lassen und als Notstandsarbeiten auszuführen. Es meldeten sich auf erfolgratlose Ausschreibungen in den Zeitungen 68 Arbeitslose aus der Bijouteriebranche und 94 arbeitslose ungelernete Arbeiter. Von obigen Arbeitslosen wurden bei dem Städtischen Tiefbauamt 153 Personen als Notstandsarbeiter eingestellt. Schotter schlagen wird im Afford vergütet (pro cbm 2 M., d. h. täglich Winderlohn 2 M. 20 Pf.), während für Begarbeiten ein Stundenlohn von 30 bis 38 Pf. bezahlt wird.

#### b. Weibliche Abteilung:

Während in Freiburg der Bedarf an Dienstpersional immer noch hinter dem Vorjahr zurückblieb und auch in Offenburg der Dienstbotenmangel nachgelassen hat, fehlte es in Müllheim, Pförtzheim und Waldshut andauernd an tüchtigen Dienstmädchen, die fochen können, an Köchinnen usw., bei letzterer Anstalt überdies noch an landwirtschaftlichen Dienstboten.

den Handlung eine fremde Phantasie über Shakespeare'sche Motive vorgeführt wird. Innerer, organischer Zusammenhang, wie etwa zwischen Beethoven's Egmontouvertüre und dem Goetheschen Trauerspiel besteht hier gar nicht. Sondern Mendelssohn entwirft musikalische Bilder, die Shakespeare's Werk in ihm angeregt hat, ohne damit der Dichtung selbst irgendwie näher treten zu wollen. Solche Anschauungen mögen den hergebrachten erheblich widersprechen — ist es doch seit Jahrzehnten allgemein Sitte, von der Sommernachts-traum-Musik als der „innigsten Vermählung Shakespeare'schen und Mendelssohn'schen Geistes“ zu sprechen. In Wirklichkeit aber haben diese beiden Geister nicht das geringste miteinander zu schaffen. Diese Overtüre gehört in den Konzertsaal, ebenso wie die beiden anderen, die Dichtung dazu überflüssig.

Vertiefung, Ausdehnung des Gesichtsgebietes war Mendelssohn's Sache nicht. Er lebte in einer schwächlichen Zeit, die keiner starken Gemüts- und Gefühlserregung fähig war. Man liebte es damals wohl, sich zarten Träumereien hinzugeben, mit Gefühlen zu spielen und zu tändeln — aber niemand wagte es, Fragen anzuführen, deren Erörterung eine intensive geistige Konzentration und ernstes Sichverfehlen in einen Gegenstand erfordert hätte. Was Mendelssohn auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst geschaffen hat, steht zweifellos weder an technischer Vollendung noch an Schönheit der Einbildungskraft hinter seinen sonstigen Werken zurück — doch hat sie inhaltlich jede Bedeutung für uns verloren. Auch seine Oratorien sind uns fremd geworden — sie reden von Dingen, die uns kaum interessieren, in einer Sprache, die uns nicht bewegt.

Ein reiches, ruhmvolles Leben war Mendelssohn vergönnt — sein früher Tod verließ ihm für die Nachwelt noch einen verklärenden tragischen Schimmer. Wenn uns in diesen Tagen sein Name und sein Werk lebendiger als sonst zur Erinnerung kommt, so müssen wir auch seiner praktisch organisierten Leistungen gedenken: der Gründung des Leipziger Konfervatoriums und der einflussreichen Tätigkeit als Dirigent der Gewandhaus-Konzerte gedenken. Die Zentenarfeier wird naturgemäß, wie alle derartigen Feiern, zu mancher schwülftigen Rede Veranlassung geben und manche vergeblichen Wiederbelebungsversuche zeitigen. Unberührt von allen Hebertreibungen nach der guten wie nach der schlechten Seite hin wird die Tatsache bleiben, daß Mendelssohn der erste Musiker von umfassender Allgemeinbildung war, und daß diese Kultur zugleich in seinen Werken einen starken, weit in die Zukunft weisenden Niederschlag gefunden hat.

Im ganzen wurden bei den 16 badischen Verbandsanstalten im Dezember 1908 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zusammen
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	4 179	2 244	6 423
Arbeitsuchende	14 313	1 991	16 304
Eingestellte Personen vermittelte Stellen	3 035	1 153	4 188

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 342,5 bzw. 88,7 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 21,2 bzw. 57,9 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 72,6 bzw. 51,4 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweiseinrichtungen von 4 Bädermunicipalitäten (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Arbeitermunicipalitäten (Freiburg, Heidelberg und Mannheim), 3 Barbier-, Friseur- und Perückenmachermunicipalitäten (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 1 Wirteinnung (Mannheim) sowie durch den nicht zum Verbands gehörigen Arbeitsnachweis der Stadt Mastatt im ganzen für männliches Personal gemeldet: 163 offene Stellen, 326 Arbeitsuchende und 128 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungseinrichtungen für weibliche Personen von 18 gemeinnützigen und konfessionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Konstanz und 5 in Mannheim) berzeichneten im Dezember insgesamt 1113 offene Stellen, 851 Arbeitsuchende und 458 Stellenbesetzungen. Schließlich wurden von 30 Filialen (Verpflegungseinrichtungen) des Arbeitsamts Konstanz im Dezember vorgemerkt: 21 432 Arbeitsuchende (Banderer) und 311 offene Stellen; von den letzteren konnten 248 besetzt werden.

Bei 3 Naturalverpflegungseinrichtungen des Kreises Waldshut — ohne die Stadt Waldshut selbst —, welche Stellenvermittlung besorgen, waren im Dezember 9 offene Stellen angemeldet, von denen 8 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatseisenbahnen waren auch im Dezember offene Stellen nicht gemeldet; dagegen waren bei 24 Dienststellen insgesamt 762 Arbeitsuchende vorgemerkt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 3. Febr. Seine Majestät der Kaiser hörte heute die Vorträge des Reichskanzlers, des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Chefs des Zivilkabinetts.

\* Breslau, 3. Febr. Die studentischen Korporationen mit Ausnahme des „Wingolf“ beschlossen, das Kultusministerium und den Senat darum zu ersuchen, daß tschechische Studenten solange die Immatrikulation verweigert wird, bis die Sicherheit der deutschen Kommilitonen an den österreichischen Hochschulen gewährleistet sei.

\* Haag, 3. Febr. Die Gesandten Deutschlands und Frankreichs in Haag legten im Bureau des Schiedsgerichts Hofes Denkschriften betreffend den Cablancastrreit nieder, die für die Parteien, die Schiedsrichter und den Gerichtshof selbst bestimmt sind.

\* Paris, 3. Febr. (Deputiertenkammer.) Kriegsminister Picquart teilt mit, daß General Monnier das Kommando über die französischen Truppen in Marokko übernommen habe. General d'Amade werde vor seiner Rückkehr nach Frankreich die Posten im Schaugebiete besuchen. Hierauf erklärte Picquart, daß der Mission des Gesandten Regnault bei den marokkanischen Stämmen eine sehr herzliche Aufnahme und zahlreiche Sympathiebeweise erwiesen würden.

\* Paris, 3. Febr. In Aix en Provence sammelte sich gestern Abend vor dem Gefängnis eine viertausendköpfige Menschenmenge an, die lärmend gegen die Begnadigung zweier zum Tode verurteilten Mörder demonstrierte. Ein Teil der Menge versuchte in das Gefängnis zu gelangen und die Mörder zu lynchen. Sie wurden aber von der Polizei und den Truppen zurückgehalten.

\* Paris, 3. Febr. Das Kolonialamt erhielt vom Generalgouverneur von Französisch-Kongo die Meldung, daß französische Truppen bei einem Aufklärungs- und Vorkugeltage am Tschadsee von Eingeborenen angegriffen wurden.

\* Panama, 3. Febr. Das am Stillen Ozean gelegene Endstück des Panamakanals, der sog. Labofakanal, ist für die Schifffahrt eröffnet worden.

\* Kapstadt, 3. Febr. Die Delegiertenversammlung, die den Zusammenschluß der südafrikanischen Kolonien in die Wege leitet, hat beschlossen, Kapstadt zum Sitz der gesetzgebenden und Pretoria zum Sitz der administrativen Verwaltung zu erheben.

### Verschiedenes.

Berlin, 3. Febr. Der Magistrat hat, um die Entlassung zahlreicher Arbeiter zu vermeiden, beschlossen, der Verwaltung der städtischen Gaswerke zum Zwecke der Holzregung 400000 M. voranschüssweise zu bewilligen. — In der Bruchsaler Straße wurde gestern Abend ein Einbrecher auf frischer Tat ergriffen. Er schloß auf den ihn verfolgenden Schutzmann und dann auf sich. Beide wurden sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Berlin, 3. Febr. In einem neben der Braunschweigischen Kammer des hiesigen königlichen Schlosses gelegenen Wirtschaftsraum brach heute früh 12 Uhr Feuer aus, das, ehe es gelöscht werden konnte, auch die Decke der Braunschweigischen Kammer ergriff.

Oranienburg, 3. Febr. Steinsehmeister Marschner, der von Referendar von Zgel bei einem Wortwechsel in den Unterleib getroffen wurde, ist gestern gestorben.

Frankfurt a. M., 3. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Dr. Adickes mit, daß es dem Magistrat gelungen ist, einen neuen Vertrag mit den beiden hier bestehenden Gasgesellschaften zu vereinbaren. Darnach verzichtet die Stadt auf den Bau eines eigenen Gaswerks, erhält aber das Recht, die bestehenden und bis 1909 konzessionierten Gaswerke schon im Jahre 1909 zu erwerben.

München, 3. Febr. Infolge von Schneeverwehungen hat der gesamte Zugverkehr große Störungen erlitten. Der heutige Nord-Süd-Express blieb bei Station Wolpertshausen im Schnee stecken und mußte ausgesetzt werden. Ein Berliner Schnellzug wurde über Ingolstadt geleitet. Auch mehrere Lokalbahnen mußten zeitweise den Verkehr gänzlich einstellen.

Birmingham (Alabama), 3. Febr. Durch eine Explosion in den der Birmingham Coal-Iron-Co. gehörigen Kohlen-

bergwerken wurden 17 Bergleute getötet, eine größere Anzahl verletzt.

#### Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 3. Febr. Der Kommandeur des Luftschiffbataillons, Major Groß und Hauptmann Zena, die mit einem Feldwebel und vier Mann gestern hier angekommen sind, weilen auf einige Tage hier, um eine Vorbesprechung mit dem Grafen Zeppelin zu halten über die voraussichtlich im März zu erwartenden Aufstiege mit dem Reichsluftschiff „Z. 1“. Der Feldwebel und die vier Mann bleiben nun ständig hier. Sie übernehmen die militärische Bewachung des Luftschiffes und der Reichsballonhalle. Im März werden mehrere Offiziere und 75 Mann des Luftschiffbataillons nach Manzell kommen. Die Arbeiten an dem im Bau befindlichen „Z. 2“, der sich in der Landhalle befindet, schreiten rasch vorwärts.

Berlin, 3. Febr. Der Aviatiker Armand Zipfel hat gestern auf dem Tempelhofer Felde vor einer viertausendköpfigen Zuschauermenge bis 4 Uhr vier erfolgreiche Flugversuche unternommen. Der erste Flug hatte eine Länge von 1000 bis 1200 Meter in einer Höhe bis zu 30 Meter, der zweite eine Länge von 700 und eine Höhe bis zu 20 Meter, der dritte Flug wurde einmal dadurch unterbrochen, daß der Apparat die Erde berührte. Bei dem vierten und letzten Flug schwebte der Apparat über eine Strecke von 600 Meter, die er in einer Höhe von 16 Metern zurücklegte. Der Wind kam aus Südwest. Die Flüge fanden alle in südwestlicher Richtung statt.

\* Paris, 3. Febr. „Paris Journal“ meldet, daß der französische Aeroklub Schritte getan habe, um von der englischen Regierung die Ermächtigung zu erlangen, auf der Insel Wight eine Anlage zur Erleichterung von Flugversuchen errichten zu dürfen.

Paris, 3. Febr. Aus Saint Vonts (Dep. Gerauld) wird gemeldet, daß zwei mit dem Ballon „Mété“ aufgestiegene Luftschiffer namens Faure und Achard verflozene Nacht von einem Sturm überrascht wurden. Der Ballon wurde gegen einen Felsen geschleudert und beide Insassen getötet.

### Literatur.

\* Mit einem Gedenkblatt für Ernst von Wildenbruch wird das soeben erschienene Februarheft der „Deutschen Rundschau“ eröffnet und in den Worten, die Julius Rodenberg, der überlebende Dichter, einem seiner besten Freunde und zugleich einem der treuesten und eifrigsten Mitarbeiter seiner Zeitschrift, nachruft, zittert noch der tiefe Schmerz um den Dahingegangenen. Auch des Unglücks in Messina und seine Bedeutung für die ganze Kulturwelt wird kurz gedacht. Von den übrigen Beiträgen des reichhaltigen Festes heben wir hervor den Aufsatz Pro Imperatore von Graf von Ledebur, Diplomatenerleben am Bosporus von Raschbau, die Valereeninsel Mallorca von Theobald Fischer, Rembrandt und seine Zeit von Mela Escherich. Interessante Einblicke in das Berlin der vierziger Jahre gewähren uns die Briefe des jungen Schefel, von denen Johannes Proelke eine Reihe zum ersten Male veröffentlicht; während uns Dr. Artur Ungnad die Leser mit den Geheimnissen der Babylonischen Wahrheitskunst vertraut macht. Der achtzigste, bzw. hundertste Geburtstag gab den Anlaß, daß Professor Karl Frenzel eine Charakteristik Spielhagens beisteuerte und Wilhelm Bölsche Darwins sympathische Persönlichkeit schilderte. Die Belletristik ist mit Hje Franck vorzüglich und einer Novelle des Russen Kochanowskaja vertreten.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 4. Februar. Abt. A. 36. Vorst. „Weh dem, der lügt“, Lustspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 3. Februar 1909.

Der hohe Druck ist nach Südwesten zurückgewichen und eine über dem Nordmeer gelegene Depression, von der sich gegen das Stagerat ein Ausläufer erstreckt, hat ihren Wirkungsbereich südwärts bis zu den Alpen ausgedehnt. Im größten Teil Deutschlands ist deshalb Tauwetter mit Regen- und Schneefällen eingetreten, nur im Osten herrschte am Morgen noch Frostwetter. Im Nordwesten der britischen Inseln scheint eine neue Depression zu nahen; es ist deshalb noch weiter trübes, ziemlich mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 3. Februar, früh.

Lugano wolkenlos — 3 Grad, Biarritz bedeckt 8 Grad, Nizza heiter 2 Grad, Triest wolkenlos 1 Grad, Florenz wolkenlos — 3 Grad, Rom wolkenlos — 1 Grad, Cagliari wolkenlos 6 Grad, Brindisi halbbedeckt 3 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	756.9	0.7	4.4	9.0	SW	bedeckt
3. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.5	1.2	4.5	9.1	„	bedeckt
3. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	750.3	2.7	5.1	9.1	„	Regen

Höchste Temperatur am 2. Februar: 0.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. Februar 7<sup>00</sup> früh: 0.5 mm. Schneehöhe am 3. Februar 7<sup>00</sup> früh: 3 cm.

Wasserstand des Rheins am 3. Februar, früh: Schusterinsel 0.80 m, Stillstand; Rehl 1.42 m, Stillstand; Nagau 3.12 m, gestiegen 3 cm; Mannheim 1.83 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Bankhaus

## Veit L. Homburger, Karlsruhe

Karlsruhe 11    Telephon 36 u. 208

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

# Franz Perrin, Karlsruhe Kaiserf. 124

Gegründet 1830

Grossh. Hoflieferant

Telephon 1870

## Braut- u. Erstlingsausstattungen

in allen Preislagen bei bekannt guten Qualitäten.

### Landtagshandbuch

Die badischen Landstände insbesondere die Zweite Kammer. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von Bureaudirektor Adolf Roth und Paul Thorbecke. Preis geb. M. 3.—.

### Badisches Verfassungsrecht

Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. Karl Glockner Geh. Oberreg. Rat, Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. Preis geb. M. 10.—.

### Bürgerkunde für Baden

Deutsche Staats- und Rechtskunde. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart. Von Dr. A. Glockner. Preis geb. M. 3.80.

G. Braun Verlag Karlsruhe i. B.

Durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag



### Eier-Maccaroni

(ungefärbt)

Fabrikat Rivoire & Carret Mülhausen, Lyon, Marseille

Viktor Merkle Karlsruhe Tel. 175

frische, vorzügliche Maccaroni

### Museumssaal.

Sonntag den 7. Februar 1909, abends 8 Uhr,

Außergewöhnliches Gastspiel

### Ben-Ali-Bey.

Klassische Zauberkunst des Orients.

Karten 3, 2 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert.

### Bekanntmachung.

Bei der Baukontrolle der Stadt Karlsruhe ist die Stelle eines Bauaufsehers auf 1. März d. J. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Hochbautechniker, welche die staatliche Werkmeisterprüfung bestanden haben, wollen sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und ihrer Gehaltsansprüche binnen 14 Tagen bei uns melden. Bei befriedigender Dienstleistung kann Pensionberechtigung- und Hinterbliebenenversorgungsanspruch nach den Bestimmungen des städtischen Beamtenstatus in Aussicht gestellt werden. Karlsruhe, den 1. Februar 1909. Der Stadtrat: Dr. Paul Racher.

### Gebäudeabbruch.

Anlässlich des Bahnhofsumbaus in Durlach sollen auf dem Gelände der ehemaligen Untermühle, Pfingststr. Nr. 82, die alten Säle, Schuppen, kleinere An- bezw. Vorbauten usw., die zur Mähleneinrichtung gehörten, ferner eine Umfassungsmauer einschlißlich allem Zubehör auf Abbruch verfügbare werden.

Die Versteigerung findet statt:

Freitag, den 19. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, an den Gebäuden selbst. Die Versteigerungsbedingungen liegen während den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbauamt, Auerstraße 11, 3. Stock, links zur Einsicht auf. Die Befichtigung der Gebäude usw. kann jederzeit unter Führung eines Bauführers der Eisenbahnverwaltung erfolgen. Durlach, den 30. Januar 1909. Großb. Bahnbauinsp.ktion.

### Badischer

### Dinnen-Gütertarif.

Mit sofortiger Gültigkeit werden im Ausnahmetarif 3 b für Steinfall die Frachtsätze für Rheinau Hafen Umschlag auf die Höhe jener für Mannheim Umschlag und Mannheim Industrieumschlag ermäßigt. Karlsruhe, den 2. Februar 1909. Großb. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

### Badisch-Bayerischer Gütertarif.

Mit sofortiger Gültigkeit werden die bayerischen Hauptbahnhaltungen Erdolzing, Garching, Zilbach, Althausching, Kirchweidach, Laufen i. Oberbayern, Rauenberg, Surheim, Tüpling, Tylbach und Wiesmühl in den Tarif einbezogen.

Die Station Zilbach ist für den beschränkten Güterverkehr — Abfertigung von Eis- und Frachtsackgütern im Einzelgewicht bis zu 250 kg — eröffnet; die übrigen sind für den Gesamtverkehr eingerichtet.

Die Tarifentfernungen usw. werden in unserem Tarifverzeichniss bekannt gegeben; auch erteilen die Dienststellen weitere Auskunft.

Karlsruhe, den 2. Februar 1909. Großb. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

### Mitteldeutsch-südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1909 ab wird die Station Helmstadt der Badischen Staatseisenbahnen mit der Abfertigungs- und Schankung OK in den allgemeinen Tarif einbezogen. 971 Der Frachtabrechnung werden die Entfernungen der Station Neckarelz zuzüglich 17 km zugrunde gelegt. Karlsruhe, den 2. Februar 1909. Großb. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

## Carneval 1909

ist dieses Jahr mit Aschermittwoch den 24. Februar beendet!

Die Unterzeichneten erlauben sich daher an Ihre werthe Kundschaft folgende höfliche Bitte zu richten: Verlangen Sie gefl. kostenlos unseren neuen Prachtkatalog Nr. 29.

Derselbe enthält auf 110 Seiten ca. 200 farbige Kostümfiguren und über 1000 Abbildungen.

Übermitteln Sie uns gütigst Ihre geschätzten Aufträge möglichst frühzeitig. — Anfragen und Korrespondenzen über bevorstehende Aufführungen und Anlässe erbitten wir zu promptester Erledigung baldigst.



Viele sensationelle Neuheiten in Herren- und Damen-Kostümen

### Leihweise Lieferung

einzelner Kostüme, Paare, ganzer Gruppen und vollständiger Umzüge inkl. Requisiten.

Ueber 50000 Kostüme am Lager

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch prompte, nur beste und vor allem reinliche Bedienung zu kulantesten Preisen den guten Ruf unseres Hauses zu bewahren und zu fördern. Es empfehlen sich angelegentlichst:

Schweizer Costumes- u. Fahnen-Fabrik

J. Louis Kaiser

Kunstgewerbliche Anstalt. Verleih-Institut.

Basel(Schweiz) Leopoldshöhe(Baden)

Telegramm-Adresse: Costümkaiser-Basel.

Sendungen nach Deutschland werden ab unserer Filiale Leopoldshöhe in Baden zollfrei effektiert.

W.569

### Ein Unzufriedener

in seinen Schuhwaren, sowohl in bezug auf Preis als auch auf Qualität, läßt sich vielleicht mal einen guten Rat geben und probiert einmal beim

## Schuh-Bruder

Amalienstraße 25a

In diesem Falle bin ich ganz überzeugt, daß er sich Vorwürfe macht, mein Geschäft nicht schon lange aufgesucht zu haben und er wird fortan sein:

Ein Zufriedener

## Triberg Sommer- und Winterkurort. Wintersportplatz I. Ranges.

Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn.

Vortreffl. Skigebiet, grosse, gepflegte Rodelbahn, Bobsleighfahrten, Eisbahn. Hôtels: Schwarzwaldhotel, Bellevue (diesen Winter geschlossen), Wehrle (Ochsen), Löwen-National, Engel, Sonne, Ueber'm Wasserfall. Prospekte gratis durch die Städtische Kurverwaltung.

## MERAN HABSBURGERHOF

I. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT. W.851

### Nervenheilanstalt „Friedheim“, Zihlschlacht (Schweiz).

Eisenbahnstation: Amriswil (Kanton Thurgau).

in ruhiger, naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen und Promenaden. Nach den modernsten Anforderungen eingerichtet zur Aufnahme von W.452

### Alkohol-, Nerven- und Gemütskranken

Morphinisten inbegriffen. Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. (Gegründet 1891.) Zwei Aerzte. Besitzer und Leiter: Br. Dr. Krayenbühl.